WW 2 SEP. 1988

VILLA RVSTICA

Römische Gutshöfe im Rhein-Maas-Gebiet

Verlag Karl Schillinger, Freiburg i. Br.

INHALTSVERZEICHNIS

Die große Villa rustica von Voerendaal (Niederlande)
W. J. H. Willems 8

Die Siedlungsgeschichte der Villa rustica
zu Neerharen-Rekem (Belgien)
G. De Boe 14

Grundformen römischer Landsiedlungen im Rheinland
W. Gaitzsch 18

Reiche Gutsherren in Maasbracht
R. M. van Dierendonck, L. J. F. Swinkels,
W. J. H. Willems 28

Die Villa rustica: das römische Landgut
im Rhein-Maas-Gebiet
M. E. Th. de Grooth 37

23 Maasbracht, Keller unter dem Hauptgebäude. Der Vorratskeller, der einen hölzernen Fußboden hatte, ist in der letzten Phase der Besiedlung nicht mehr sehr sauber gehalten worden. So konnten in dem langsam hochgeschlickten Grund viele Kleinfunde gemacht werden: darunter vor allem aus Bein geschnitzte Nadeln, die zwischen die Bohlen gerutscht sein müssen, aber auch Knochenreste, die uns eine Vorstellung von der Ernährung der Bewohner geben können. Man hat Rindfleisch, hauptsächlich aber Hammelfleisch gegessen, daneben auch Geflügel (Enten, Hühner, Gänse, Tauben und verschiedene Singvögel) sowie eine Menge Süßwasserfischarten, die man wohl in der Maas fischen konnte.

23

Nicht nur auf dem Lößplateau entlang der Straße nach Köln, sondern auch im fruchtbaren Maastal, durch das die Straße nach Xanten führte, erstreckte sich im 2. und 3. Jahrhundert eine fast ununterbrochene Kette römischer Villae rusticae. 1982 konnte in einer Ausgrabung in Brachterbeek bei Maasbracht das Hauptgebäude einer solchen Villa untersucht werden. Die Besiedlung setzte auch hier schon in der Eisenzeit ein. Am Ende des 1. Jahrhunderts erhob sich ein erstes größeres Wohngebäude, das ungefähr hundert Jahre später völlig umgebaut und erheblich erweitert wurde. Das neue Hauptgebäude von 30 m x 50 m hatte fast die gleiche Struktur wie das alte, mit einer Portikus im Süden und zwei Eckrisaliten, diesmal mit so starken Fundamenten, daß wir Ecktürme vermuten können. Sicher entstanden damals noch weitere Bauten, von denen wir aber nicht viel wissen. Vom östlichen Eckturm aus verlief ein Gang, wahrscheinlich ein Säulengang, zu einem Gebäude, das nicht ausgegraben wurde, das aber sehr wahrscheinlich das Badehaus war. Dieser Teil des Terrains steht zum Glück für spätere Untersuchungen unter Denkmalschutz. Dann wird man sicher das Badehaus freilegen, denn Thermen fehlten bei keiner römischen Villa, und im Hauptgebäude wurden keine Bäder gefunden. Allerdings konnte in verschiedenen Räumen Fußbodenheizung festgestellt werden. Gegen die Rückwand des neuen Hauptgebäudes ist ein Keller angebaut worden.

In der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts haben offensichtlich die meisten Bewohner die Villa verlassen. Ein kleiner Münzschatz von 9 Silbermünzen zeigt, daß dies schon kurz nach 250 geschehen sein kann. Nachdem die ursprünglichen Eigentümer fort waren, ist das Areal im 4. Jahrhundert wieder bewohnt worden. Damals stand das Wohnhaus der Villa sicher noch teilweise aufrecht. Aus den Befunden ist ersichtlich, daß seine Mauern erst im 7. oder 8. Jahrhundert durch Franken niedergelegt worden sind, die die Steine für neue Gebäude wiederverwendet haben. Damals waren Bausteine ein begehrtes Gut, denn der Transport über weite Entfernungen aus den Steinbrüchen war nicht mehr so vorzüglich organisiert wie in römischer Zeit und daher viel schwieriger geworden. Der Mörtel, der auf den Steinen saß, ist abgeschlagen und in den Keller hinabgeworfen worden. Dadurch wurde den Ausgräbern ein bedeutender archäologischer Fund beschert, denn der Mörtel stammt aus dem Hauptraum des Wohnhauses der Villa, unter dem der Keller lag, und war mit einzigartigen Wandmalereien geschmückt. Da sie in der Tiefe begraben lagen, haben sie sich sehr gut erhalten (Abb. 27-36). Auch die Gebäude anderer Villae hatten Wanddekorationen, aber meist, wie z. B. in Voerendaal, wissen wir nichts oder nur wenig davon. Die hohe Qualität der Malereien in Maasbracht ist ein weiterer Hinweis auf den Wohlstand der Besitzer und zeigt außerdem, daß sicher der Eigentümer selbst mit seiner Familie auf dem Gutshof gelebt hat, denn ein Pächter oder Gutsverwalter hätte sich eine solche Ausstattung nicht leisten können.

Auch andere Räume des Hauses waren übrigens mit Wandmalereien versehen. Man hat Fragmente davon rings um das Gebäude herum gefunden, an Stellen, wo sie während der Zerstörung und der Niederlegung des Gebäudes zu Boden gefallen sind. Alle Reste von Wandmalerei, die gefunden wurden, gehören zu Dekorationen, die wahrscheinlich während oder nach dem Umbau der Villa am Ende des 2. Jahrhunderts geschaffen wurden. Der größte Teil stimmt mit dem überein, was wir von anderen Villen in unserem Lande kennen. Es handelt sich um Varianten einer einfachen Felderdekoration. In diesem Dekorationssystem wird die Wand in drei horizontale Zonen aufgeteilt: eine Sockel-, eine Mittel- oder Hauptzone, die ihrerseits weiter in rechteckige Felder aufgegliedert wird, und eine obere Abschlußzone. Der Sockel ist meist mit einer Marmorimitation geschmückt, die den Ein-

druck erwecken sollte, als wäre er mit Marmorplatten verkleidet. In der Mittelzone sind die Felder in der Regel durch eine Rahmung von Linien oder Bändern auf einfarbigem Grund gebildet. Es kommt aber auch ein Wechsel von unterschiedlich gefärbten Feldern vor. Im Zentrum der Felder, ihre Rahmung begleitend, oder zwischen den einzelnen Felderrahmungen, können verschiedene Dekorationsmotive angebracht sein, oft vegetabiler Art.

Die Felderdekorationen in den meisten Zimmern des Hauptgebäudes der Villa von Maasbracht waren recht schlicht und wiesen kaum zusätzliche Ornamente auf. Die Einfachheit dieser Malereien konstrastiert stark zu der reichen Dekoration, die der zentrale Raum des Hauses erhalten hat und deren Reste im Keller darunter wiedergefunden wurden. Diese Dekoration war figürlich. Eine präzise Deutung der Darstellungen ist allerdings noch nicht möglich. Die Interpretation der Szenen wird nicht nur durch die geringe Anzahl erhaltener Teile erschwert, sondern auch dadurch, daß viele Fragmente durch Feuer beschädigt sind, so daß die ursprünglichen Farben kaum noch zu erkennen sind.

Wie üblich war die Dekoration des zentralen Gemaches und auch der anderen Räume in drei horizontale Zonen gegliedert. Die figürlichen Darstellungen auf jeder dieser Zonen waren der Höhe der Zonen angepaßt.

Über einer braunen Fußleiste wechseln im Sockel schwarze und violette Felder, die durch grüne Bänder voneinander getrennt sind. In diesen Feldern sind kleinfigurige Szenen gegeben, die leider zu verwischt sind, als daß man sie noch interpretieren könnte. In einem Falle könnte eine Herme dargestellt sein, eine kleine Säule, die oben in einen skulptierten Oberkörper übergeht. Solche Hermen kommen häufig in der Sockelzone der Wanddekorationen vor, wo sie „Träger" der Mittelzone sind.

Den Sockel schließt nach oben eine Reihe von parallelen Streifen ab, in denen eine profilierte Leiste gesehen werden soll. Darüber liegt ein breites, gelbbraunes Band, das den Übergang zur Mittelzone bildet. Die gelbbraune Färbung ist auf vielen Fragmenten durch die Einwirkung von Feuer rot geworden. Dieser breite Streifen diente den ungefähr lebensgroßen Figuren, die in der Mittelzone auf einen Hintergrund von schwarzen, durch schmalere grüne Streifen gerahmten Feldern gemalt waren, als Standfläche. Ein imitiertes, kräftig profiliertes Gesims schließt die Mittelzone nach oben ab.

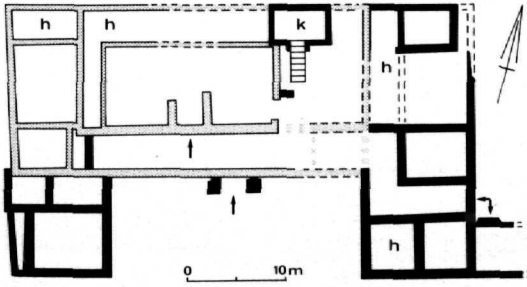
Fragmente von mindestens zwei Figuren der Hauptzone wurden gefunden. Der unter Teil eines linken Beines und ein Teil des Oberkörpers könnten, der Bekleidung nach zu urteilen, zu einem *bestiarius,* einem Mann, der mit wilden Tieren in der Arena kämpfte, gehört haben. Ob der gut erhaltene Kopf eines jungen Mannes mit langem Haar auch von dieser Figur stammt, ist nicht gesichert (Abb. 27, 29, 30).

In der Mittelzone der Wand waren also offenbar Tierkämpfer und Gladiatoren dargestellt. Es sind Einzelfiguren, die isoliert auf einem Podium gegen den schwarzen Hintergrund stehen, wie Figuren, die aus einem Comicstrip ausgeschnitten und auf einen neutralen Hintergrund geklebt worden sind. Außer den Gegenständen, die sie selbst an sich trugen, waren Attribute ihrer Ausrüstung als Streumotive in die Dekoration eingefügt: Lanzen zu Seiten der vertikalen grünen Bänder der Feldunterteilung und vielleicht ein Helm oben in der Mitte eines schwarzen Feldes, direkt unter dem gemalten Gesims.

Auf die ziemlich statischen Darstellungen der Mittelzone folgen in der Oberzone bewegte Figurenszenen (Abb. 31-36). Wie in der Mittelzone dient auch hier ein breiter gelbbrauner Streifen als Standfläche, auf dem die 50 cm bis 70 cm hohen Figuren agieren. Sie heben sich von verschiedenfarbigen Hintergründen ab, bei denen Grün und Hellviolett vorherrschten. Sie stehen in einer Dekoration von vertikal hochwachsenden Blumenranken, von Blattkränzen und Blattranken sowie kleinen Säulen, die das perspektivisch gemalte Gesims tragen. Es ist nicht deutlich, ob die Figuren zu einer einzigen szenischen Darstellung gehört haben oder zu mehreren.

Eine große Gruppe aneinander passender Fragmente zeigt die linke Hälfte einer Darstellung. Wir sehen zwei Männer dicht nebeneinander stehen, beide in weite Mäntel mit langen Ärmeln gekleidet. Die Mäntel reichen gerade bis übers Knie und sind mit vertikalen Streifen sowie am Saum mit Fransen geschmückt. Eine Figur aus dem mittleren Teil einer Szene hält eine Schreibtafel in der linken und eine Feder oder einen Schreibstift in der rechten Hand.

Noch mindestens eine weitere Figur kann diesen Szenen zugerechnet werden. Sie trägt einen gelben Mantel, der ebenfalls mit violetten, vertikalen Streifen verziert ist. Der Inhalt dieser Szenen ist nicht ganz klar. Es gibt auffallende Übereinstimmungen mit Darstellungen, die wir von den Grabreliefs aus den römischen Provinzen in Mittel- und Nordwesteuropa kennen. Es handelt sich um eine Szene aus dem Alltagsleben ohne Beziehung zur Mythologie. Außerdem scheinen die Figuren in keiner Handlung begriffen zu sein, auch scheinen sie keine Porträtzüge zu haben. Der Vergleich mit Grabreliefs zeigt, daß die stehenden Figuren eine



24 Maasbracht, Grundriß des Hauptgebäudes der Villa rustica. Die nicht mehr vollständig erhaltene Fundamentierung der ersten Bauphase ist gerastert angegeben. Die alten Fundamente sind teilweise für den Neubau im 2. Jh. entfernt worden, als man das Haus umbaute und um die in schwarz angegebenen Mauern erweiterte. Damals wurde auch der Vorratskeller (K) angelegt. Die mit „h" bezeichneten Räume hatten Flurheizung (Hypokausten). Die Pfeile deuten auf die Eingänge.

24

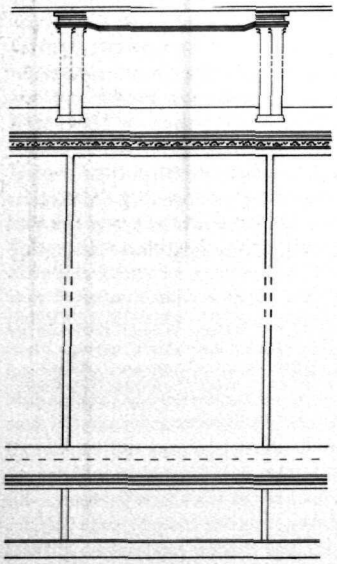
einheimische, gallische Kleidung tragen. Die Börse in der rechten Hand der Figur in dem violetten Gewand findet sich auch häufig auf Grabmonumenten, wo das Motiv wahrscheinlich ein Symbol für den Wohlstand des Verstorbenen sein soll. Auch die Schreibtafel ist ein in der Grabikonographie häufiges Attribut. Offensichtlich war es ein Grund, stolz darauf zu sein, lesen und schreiben zu können, woraus man schließen kann, daß der Prozentsatz der Analphabeten ziemlich hoch gewesen sein muß.

Neben den eben beschriebenen Darstellungen waren in der oberen Zone höchstwahrscheinlich auch noch mythologische Szenen gegeben. Sie sind in die Dekoration als gerahmte, jeweils zwischen zwei Säulen aufgehängte Bilder eingefügt. Es sind zu wenig Fragmente erhalten, als daß wir die Szenen deuten könnten. Einige gut erhaltene Köpfe haben wahrscheinlich zu diesen Szenen gehört.

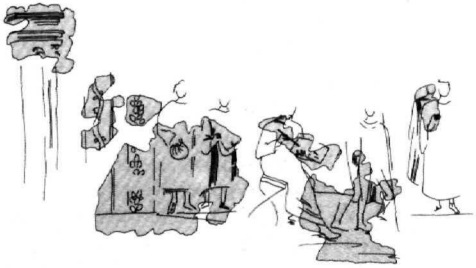
Den figürlichen Darstellungen in der Oberzone, sowohl den realistischen als auch den gerahmten mythologischen, hat man gemalte Inschriften beigegeben. Es sind leider nur einige Buchstaben davon erhalten; die Inschriften sollten wahrscheinlich dem Verständnis der Szenen dienen.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Eigentümer der Villa rustica selber in der Szene mit der Schreibtafel dargestellt waren. Die Wandmalereien des zentralen Raumes wären dann eine Manifestation ihrer gesellschaftlichen Stellung und ihrer Lebensideale. Sie sind dargestellt als Mitglieder der einheimischen Bevölkerung, die Elemente der römischen Zivilisation übernommen haben, hier vor allem die Schreibtafel und in der Kleidung die violetten Streifen auf dem weißen Mantel, die die *clavi* auf der römischen Tunika nachahmen (allerdings hatte das römische Gewand nie mehr als zwei parallele Streifen nebeneinander!). Auch die mythologischen Motive mit ihren erklärenden Texten sind ein Hinweis darauf, daß die Eigentümer der Villa sich das griechisch-römische Kulturgut zu eigen gemacht haben, das nun zur Bildung gehörte. Das Motiv der Börse soll ein Zeichen für den Reichtum der Familie sein.

Die Darstellung von Tierkämpfern und Gladiatoren in der Mittelzone der Wanddekoration läßt sich natürlich aus der Beliebtheit erklären, deren sich die Kämpfe im Amphitheater erfreuten. Es könnte aber auch sein, daß es eine direktere Verbindung zwischen diesem Teil der Dekoration und den Bewohnern der Villa gegeben hat. Wie andere Gutsbesitzer in der Umgebung könnte auch diese Familie eine aktive Rolle in der Verwaltung der *civitas* gespielt haben, zu der sie gehörten und deren Hauptstadt wohl die *Colonia Ulpia Traiana,* das heutige Xanten, war. Mitglieder des Magistrats waren es ihrem Stand schuldig, von Zeit zu Zeit aus eigenen Mitteln etwas für die Bevölkerung zu tun. So hat ein Mitglied des Magistrats von Xanten die öffentlichen Bäder (Thermen) von Heerlen restaurieren lassen. Vielleicht hat der Eigentümer der Villa rustica von Maasbracht eine Vorstellung im Amphitheater von Xanten ausrichten lassen, indem er eine Gruppe von Gladiatoren engagierte und das Einfangen wilder Tiere und deren Transport dorthin finanzierte. Seinen Dienst am Volke hätte er dann auf den Wänden des Hauptraumes seiner Villa an der Maas verewigen lassen.



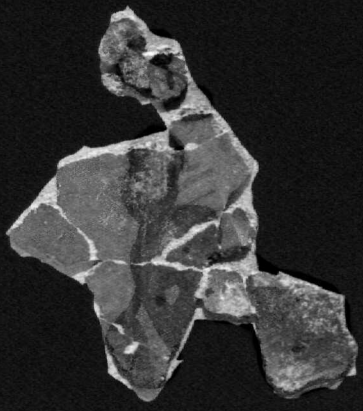
25 Schema des Dekorationssystems der Wandmalereien in Maasbracht.



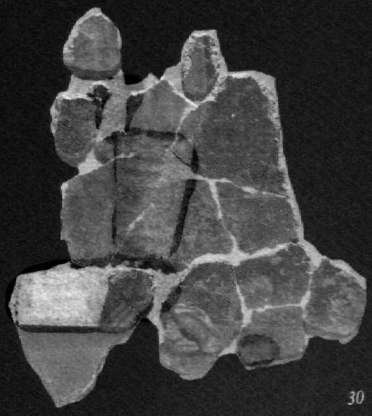
26 Maasbracht, zentraler Raum des Wohnhauses. Rekonstruktion der Dekoration der oberen Zone der Wand; die gefundenen Malereireste gerastert. Die Anordnung der verschiedenen Fragmentgruppen ist rein hypothetisch.

27

28



29

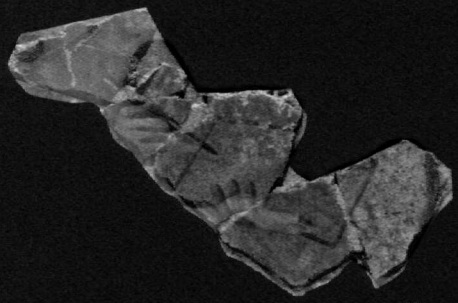


30

27 Kopf eines jungen Mannes mit langem Haar. (Dieses und alle folgenden Wandmalereifragmente aus Maasbracht: Maastricht, Bonnefantenmuseum).

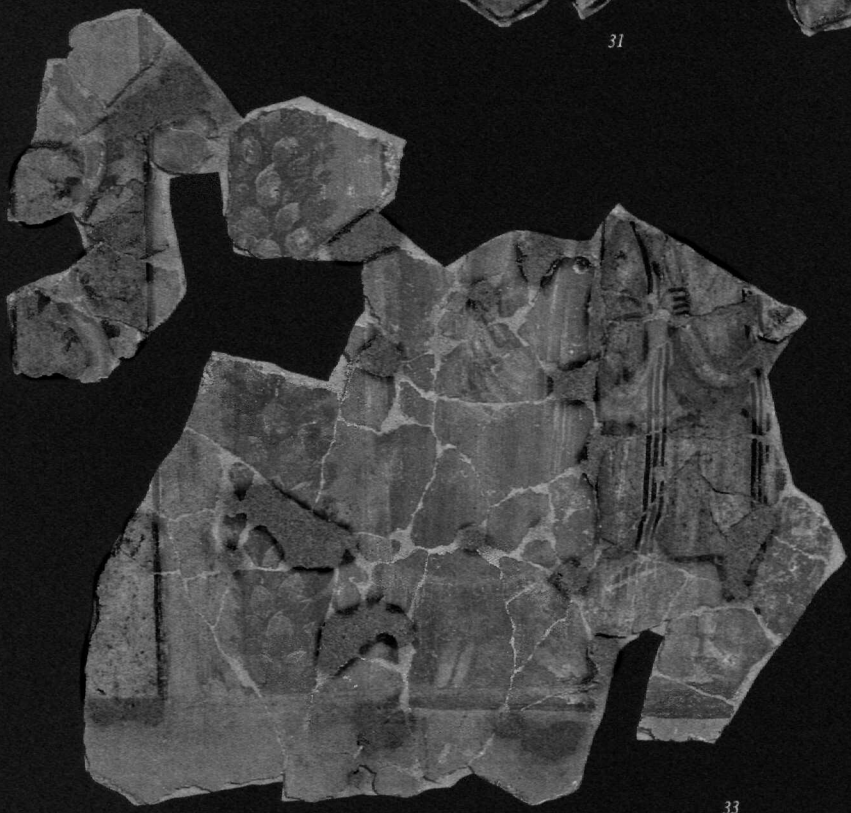
28 Fragmente der Felderdekoration. Auf weißem Grund rahmen rote Bänder und Linien die Felder. In einem Streifen zwischen zwei Rahmungen erscheinen grüne Punkte und geschwungene Linien, die zu stark stilisierten Blumen- und Blattranken gehören.

29, 30 Bestiarus. Von der Figur eines Tierkämpfers ist in mehreren aneinander passenden Fragmenten das linke untere Bein erhalten. Der Fuß ist mit einer Sandale bekleidet, Bandagen sind um Fuß und Wade gewickelt, darüber sitzt eine hellviolette Hose, die bis kurz übers Knie reicht. Das Fragment mit dem Hacken des Fußes zeigt Beschädigung durch Feuer: der schwarze Hintergrund ist fast völlig verschwunden, und das braungelbe Podium, auf dem die Figur steht, ist rot geworden. Auch die andere Gruppe von Fragmenten, auf denen Teile eines Oberkörpers und linken Armes zu sehen sind, ist durch Brand beschädigt. Dadurch sind die Details der Kleidung nur schlecht zu erkennen, aber so viel ist deutlich, daß sie vielfarbig war. Der Arm ist auffallend stark und scheint von einer schweren Bekleidung umhüllt zu sein. Dünne Bänder liegen kreuzweise über dem oberen Teil des Unterarmes, vielleicht Lederbänder, mit denen die Bekleidung befestigt ist. Wahrscheinlich gehören diese beiden Gruppen von Fragmenten zur gleichen Figur. Die Beinbandagen, die halblange Hose und die den linken Arm schützende Bekleidung sind typisch für einen Bestiarius. In einem Mosaik mit Szenen aus dem Amphitheater in der Villa von Nennig (Saarland) ist die Figur solch eines Tierkämpfers vollständig erhalten. Ein eben erlegter Tiger liegt zu seinen Füßen. Fragmente mit der charakteristischen Zeichnung eines Tigerfelles sind auch in Maastricht gefunden worden.



31

32

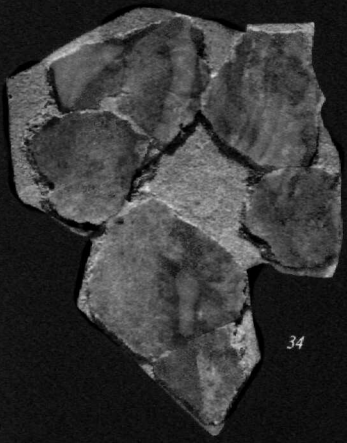


33

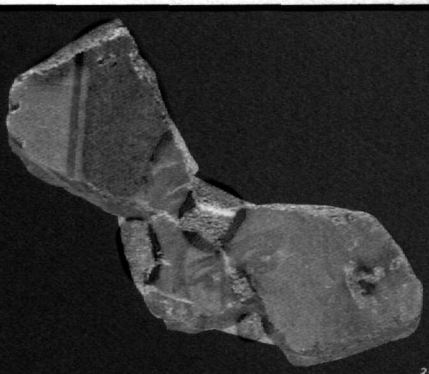
31 Mann mit einer Schreibtafel in der linken Hand. Der Kopf der Figur fehlt, aber ein Stück des Bartes ist erhalten. Der Mann trägt eine violette Tunika und einen weißen Mantel, der über die linke Schulter drapiert ist und unter der linken Hand sichtbar ist. Er hält die beschriebene Seite der Tafel dem Betrachter zugekehrt; auf ihr ist mit gewellten Linien Schrift imitiert. In den Linken hält der Mann eine Feder oder einen Stift. Die Figur ist sitzend dargestellt.

32 Stehender Mann

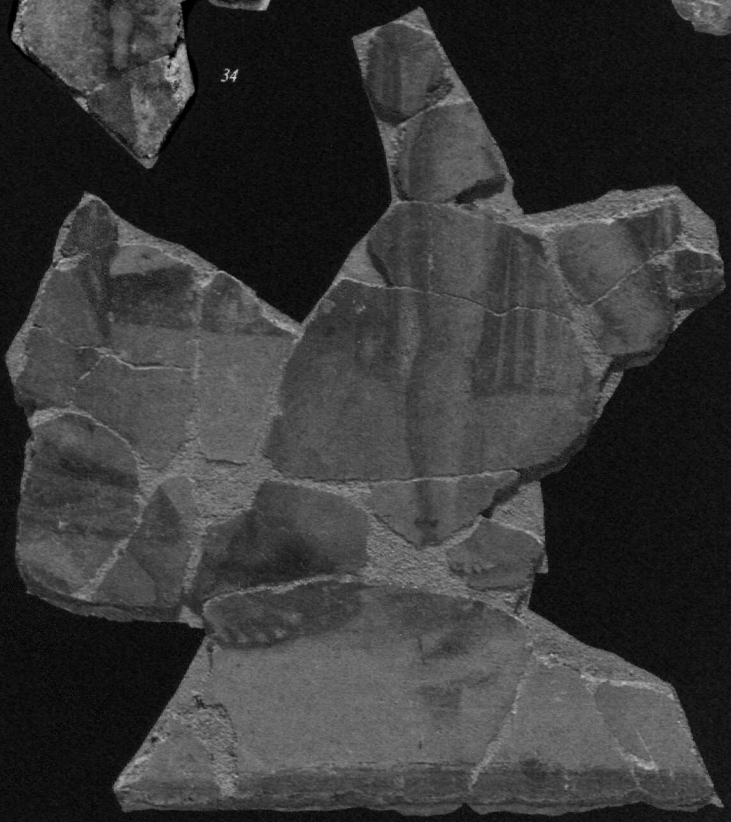
33 Zwei stehende Figuren. Die linke Figur ist in eine violette Tunika gekleidet und hält in der rechten Hand einen runden Gegenstand, wahrscheinlich eine Geldbörse. Der weiße Mantel der zweiten Figur ist rechts und links mit drei vertikal verlaufenden violetten Streifen geschmückt. Mit der rechten Hand hält er eine Art Schal, der von der rechten Schulter herabfällt und in einem Bogen zur nicht erhaltenen linken geführt ist.



34



35



36

34 Profilkopf einer Figur mit erhobener Hand, vor grünem Hintergrund.

35 Kopf vor einem architektonisch gestalteten Hintergrund.

36 Gruppe von Fragmenten von mehreren Figuren aus der oberen Zone der Dekoration des Hauptraumes. Links sind auf dem gelbbraunen Podium stehend zwei nackte Füße erhalten und ein Teil von der Kleidung einer sitzenden Figur. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Reste zu dem Mann mit der Schreibtafel gehören. Rechts sehen wir die Beine zweier weiterer Figuren, die etwas mehr im Hintergrund stehen und von denen eine wahrscheinlich bis auf einen gefälteten Umhang, der rückwärtig von den Schultern herabfällt, nackt ist. Die Bedeutung dieser beiden Figuren ist noch unklar. Meistens wurden Götter oder Gestalten aus der Mythologie nackt dargestellt. Vielleicht hatte die Szene einen religiösen Inhalt.